

Prof. Dr. CLAUS TIEDEMANN, UNIVERSITÄT HAMBURG

Hamburg, den 16.08.2021

<tiedemann@uni-hamburg.de>

<www.claustiedemann.de/>

<www.sport-geschichte.de/>

<www.kulturwiss.info/>

Tipps für die Anfertigung schriftlicher Hausarbeiten

(Die Web-Links beziehen sich auf die Adressen <www.claustiedemann.de/> <www.sport-geschichte.de/> und <www.kulturwiss.info/>; die Dokumente sind im jeweiligen Unterverzeichnis <.../tiedemann/documents/> zu finden.)

3 Vorbemerkungen:

1.) Diese Tipps gibt es auch im html-Format: <.../tipps Hausarbeiten.html>. Zum **Erarbeiten und Vortragen von Referaten** habe ich ebenfalls Tipps veröffentlicht: <.../tippsreferate.html> bzw. <.../TippsReferate.pdf>. Da das mündliche Vortragen und das schriftliche Ausarbeiten zwei eng miteinander verbundene Phasen eines Prozesses sind, empfehle ich das Studium auch dieser Tipps.

2.) Seit Frühjahr 2003 hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Köln seine Datenbanken online und kostenlos recherchierbar gemacht. Unter der Internet-Adresse <http://www.bisp-surf.de/> sind u. a. von der **sportwissenschaftlichen Literatur-Datenbank SPOLIT** die Einträge frei recherchierbar. Auf die online-Recherche-Möglichkeiten in der eher trainingswissenschaftlich ausgerichteten Datenbank "SPOWIS" (URL = <http://www.iat.uni-leipzig.de/service/datenbanken/spowis>) des ehemaligen Leipziger Instituts für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) möchte ich der Vollständigkeit halber hier auch verweisen; sie enthält allerdings nur Literatur bis 1995.

Sehr lesenswert ist der Beitrag Jürgen SCHIFFERs zur Einschätzung des Werts unterschiedlicher sportwissenschaftlicher (online-) Bibliographien: SCHIFFER, Jürgen: Fachbibliografien als Mehrwert-Informationendienste der Sportwissenschaft - u. a. am Beispiel einer Bibliografie zum Marathonlauf. In: dvs-Informationen, Hamburg, 18 (2003), Heft 1, S. 29 - 34.

3.) Seit geraumer Zeit habe ich mündlich (und auch per Internet) die Diskussion darüber angeregt, was denn der **Gegenstand der Sportwissenschaft** ist. Wenn Sie in meinen Lehrveranstaltungen Referate bzw. Hausarbeiten präsentieren, erwarte ich, dass Sie über meine **Begriffe** von „**Sport**“ und „**Bewegungskultur**“ informiert sind. Sie müssen - wie in allen anderen Bereichen auch - meine Auffassung nicht teilen, aber Sie sollten sich in jedem Fall eine begründete eigene Meinung dazu erarbeiten und sie auch in Ihrem mündlichen Referat sowie Ihrer schriftlichen Ausarbeitung vertreten. Mein Verständnis weiterer zentraler Begriffen der Kultur- und Sportwissenschaft (wie „**Aggression**“, „**Gewalt**“, „**Frieden**“, „**Olympismus**“, „**Spiel**“, „**Kunst**“ ...) ist im Internet nachlesbar (vgl. die aktuelle Liste meiner Veröffentlichungen <.../index.html>).

Nachdem jeweils zu Beginn meiner Lehrveranstaltungen Referatsthemen besprochen und mit Termin für die Präsentation vergeben sind, die (manchmal kurze) Zeit der Material- bzw. Literatursuche und -aufbereitung genutzt worden ist, die Referate schriftlich vorbereitet und mündlich vorgetragen worden sind - zu alledem habe ich auch „**Tipps für das Erarbeiten von Referaten und ihren Vortrag**“ veröffentlicht (.../tippsreferate.html sowie .../TippsReferate.pdf) -, bleibt die *letzte Phase der Übungsgelegenheiten*, die **schriftliche Endfassung, die Hausarbeit**. Hier sollten auch die Ergänzungen eingebracht werden, die Sie während des Referats und aufgrund der Rückmeldungen danach noch für sinnvoll erachtet haben.

Grundsätzlich ist das Verfassen solcher schriftlichen Hausarbeiten - abgesehen von ihrer

Funktion als (letzter Teil der) Erfüllung einer „Schein“-Anforderung - eine bedeutende **Lern-Gelegenheit**. Deshalb rate ich Ihnen, sich hierfür Zeit zu nehmen und kein „Produkt“ abzugeben, mit dem Sie nicht selbst wirklich zufrieden sind.

Üben Sie, Ihren eigenen Texten gegenüber kritisch zu sein! Mehrere Fassungen herzustellen (und damit alte zu verwerfen) ist normal und meistens nützlich, sogar notwendig. Das bedeutet anstrengende, in ihrer emotionalen (!) Qualität nicht zu unterschätzende (geistige) Arbeit! (Wer lässt sich schon gern von Anderen kritisieren? Und wer „ermordet“ schon gern „seine eigenen geistigen Kinder“?) Wenn Sie sich aber auf diese Anstrengung einlassen, werden Sie zum Schluss mit Ihrer Arbeit zufriedener sein als gleich nach dem ersten Entwurf.

Alle Hausarbeiten sind aber natürlich auch unter ökonomischen Gesichtspunkten zu verfassen: Spätestens zum vorgegebenen Termin müssen sie „fertig“ sein (dies gilt später für die Prüfungsarbeiten ganz strikt, und auch deshalb sind diese Hausarbeiten gute Übungsgelegenheiten). Natürlich könnte man mit mehr Zeit noch die eine oder andere offengebliebene Frage genauer klären; aber Sie sollten auch lernen, Ihre Arbeitszeit einzuteilen und sich mit *grundsätzlich nicht perfekten* Ergebnissen zu begnügen. Wenn Sie zum Schluss Ihrer Arbeit die gebliebenen Lücken formulieren, ist es für mich (mindestens) **hinreichend** gut.

Zum **Umfang** der schriftlichen Ausarbeitung: **Es gibt (für mich) keine Richtzahl von Seiten**. Es gilt die schöne „Schere“: **so ausführlich wie nötig, so knapp wie möglich!** Die Hausarbeit sollte alle wichtigen Informationen zum Thema enthalten, keine wichtige Erörterung übergehen, dabei aber nicht ausschweifend werden. Das Problem ist natürlich, zwischen wichtig und unwichtig in allen konkreten Fällen zu unterscheiden.

Selbstverständlich müssen Sie **alle wichtigen Angaben**, zumal Behauptungen, mit einer eindeutig zur Fundstelle weisenden (Literatur-) Angabe **belegen**. Einen gewissen Standard an Allgemeinwissen können Sie dabei getrost voraussetzen; Sie müssen also nicht grundsätzlich hinter jedem Satz eine Anmerkung (oder Fußnote) mit Literaturverweis platzieren. Sie müssen aber die für Ihre Argumentation wichtigen - von anderen übernommenen - Informationen und Gedanken belegen. Sparsame Verwendung von **Anmerkungen** ist prinzipiell lobenswert. Bei mir brauchen Sie nicht zu versuchen, mit möglichst vielen Anmerkungen einen „gelehrten“ Eindruck zu erwecken. Auch hier gilt die Schere: **so viel wie nötig, so wenig wie möglich!**

Bitte schreiben Sie gutes Deutsch und bemühen Sie sich in aller Kürze um Einfachheit und Klarheit im Ausdruck! Insbesondere schreiben Sie bitte ganze, grammatikalisch vollständige Sätze! Beim Referieren fremder Erkenntnisse benutzen Sie bitte die korrekten Formen der indirekten Rede mit den nötigen Konjunktiven! Weichen Sie nicht auf Aufzählungen aus („SPIEGEL-Strich-Wüsten“), wie sie von „Powerpoint“ und ähnlichen Präsentationsprogrammen nahegelegt werden! Und achten Sie bitte auf korrekte Zeichensetzung! Bedenken Sie auch, wie Sie auf Ihre Leser wirken, wenn Sie ausufernd Fremdwörter gebrauchen, für die es

deutsche Wörter mit gleicher Bedeutung und Trennschärfe gibt.

Dies alles gilt schon für die Formulierung Ihres Vortrags, erst recht aber für eine schriftliche Fassung - auch wenn ich möglicherweise der einzige Leser Ihres Textes bin. Becker und Schneider empfehle ich als gute Ratgeber fürs Sprachliche (siehe Literatur unten). Ich selbst versuche übrigens, meinen Sprachstil an der Vorstellung zu prüfen, ich spräche zu einer blinden Person; und so versuche ich auch zu schreiben.

Zum Argumentieren: „*arguere*“ ist lateinisch und heißt streiten; Argumente sind (wörtlich übersetzt) Streitmittel. **Wissenschaft besteht im (streitigen) Austausch von Informationen und Erkenntnissen (= Argumenten).** Sie, *Kommilitonen* (noch ein lateinisches Wort, das sehr gut passt; es heißt „Mit-Streiter“ oder „Mit-Kämpfende“; „*miles*“ heißt wörtlich „Soldat“), sind bei der Anfertigung einer ersten, kleinen wissenschaftlichen Arbeit in diesem Sinne streitende Personen. Streiten, wie ich es hier verstehe, zielt auf „**Wahrheit**“, begründetes Für-Richtig-Halten, ist also ein Bemühen um *immer bessere* Erkenntnis, eine offene Auseinandersetzung mit anderen Menschen, die sich ebenfalls um eine möglichst gut begründete Erkenntnis bemühen. Absolute Wahrheit(en) gibt es nicht, aber Wissenschaftler mühen sich im Prinzip darum, diesem (utopischen) Ziel möglichst nahe zu kommen - jeder auf seine Weise.

Ihre Erkenntnisse zum Thema streitig und bestreitbar (!) darzustellen, ist das Ziel der schriftlichen Hausarbeit (wie prinzipiell auch schon des mündlichen Vortrags). Wenn Sie also Ihre Auffassung vortragen oder schriftlich formulieren, **reden Sie von sich selbst!** Mit der „ich“-Form machen Sie deutlich, dass Sie die persönliche Verantwortung für den präsentierten Text übernehmen. Bitte „verstecken“ Sie sich nicht hinter verallgemeinernden („man“) Subjekten oder passivischen Konstruktionen („wird betrachtet“ o. ä.)! Wenn Ihnen in anderen Bereichen Ihres Studiums das sprachliche Verbergen der **nicht hintergehbaren Subjektivität** empfohlen (oder gar aufgenötigt) wird, fragen Sie Ihre Hochschullehrer nach ihren Gründen! Meines Erachtens gibt es dafür keine guten Gründe.

Jede „**eigene**“ **Meinung** (im Sinne von „Für-Wahr-Halten“) entsteht aus einem mehr oder weniger langen Prozess der Auseinandersetzung mit bzw. der **An-Eignung** (!) von „fremden“ Meinungen. Wissenschaftlichkeit besteht vor allem darin, diesen Prozess der Auseinandersetzung und Aneignung für andere **nachvollziehbar** zu halten und ihn bzw. das Ergebnis auch so darzustellen. Ihre eigene Meinung - selbstverständlich gut begründet und belegt - ist das Ziel Ihrer Darstellung, schon im mündlichen Vortrag und ebenso in Ihrer schriftlichen Ausarbeitung.

Zum Zitieren gibt es viel, auch widersprüchliche Literatur. Die wichtigste Regel ist und bleibt die Forderung: **Die Angaben müssen** (die Leser) **eindeutig zur Quelle der Information oder des Zitats führen.** Sie können selbst herausfinden, was dafür absolut unverzichtbar ist. *Wie* die notwendigen Angaben *angeordnet* werden, ist Übereinkunft, **Konvention.** Ich gebe und nehme gern etwas ausführlichere Informationen, z.B. ausgeschriebene

Vornamen, vollständige Untertitel, Verlagsangabe, Seitenangaben von Anfang bis Ende usw. Auch in diesem Gebiet hilft gründliches Nachdenken über den **Sinn** dessen, was wir tun (sollen, müssen). Wenn Sie sich - aus guten Gründen hoffentlich! - für eine Konvention entschieden haben, behalten Sie sie (zumindest in dieser Hausarbeit) konsequent bei.

Die „dvs“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft) hat beispielsweise „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft“ herausgegeben (aktualisiert! Stand: November 2020), die eine brauchbare Konvention darstellen (URL: <http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/richtl.pdf>). Es gibt auch andere vernünftige Konventionen. Wenn allerdings jemand aus einer bestimmten Konvention ein Dogma macht, ist skeptisches Nachfragen sinnvoll.

Illustrationen, Abbildungen usw. im Text sind nicht Selbstzweck, schon gar nicht „Füllmaterial“, um Seiten zu „schinden“ oder um die sprachliche Darstellung zu vermeiden. Treffen Sie eine gut begründete (zumindest begründbare) Auswahl aus dem (meist zahlreichen) Material, das Sie gefunden haben. **Die sprachliche Darstellung ist für mich viel wichtiger als jede noch so nett anzuschauende Illustration.**

Informationen im Internet sind prinzipiell genauso zu verwenden wie im (Buch-) Druck vorliegende Informationen. Hier wie dort müssen Sie beurteilen, ob die Information **seriös** ist, verlässlich, gut begründet und belegt. Wenn die Internet-Veröffentlichung wissenschaftlichen Ansprüchen genügt (insb. Verfasser- und vollständige Quellenangaben), ist sie seriös und kann mit Verfasserangabe, genauer Adresse (URL) und mit Angabe des Zeitpunkts des (letzten) Zugriffs verwendet werden. Grundsätzlich empfehle ich große Vorsicht bei der Verwendung dieser Art Information, die meiner Erfahrung nach oft nur zum Einstieg in (meist seriösere) Medien (Bücher, Zeitschriften) taugt.

Zum **Inhalt** der vorzulegenden Hausarbeit: Abgesehen von **Rahmen-Informationen** auf dem Deckblatt (zum Datum, Seminartitel, Thema und zu Ihnen selbst mit E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Post-Adresse und evtl. weiteren Angaben) erwarte ich ein **Inhaltsverzeichnis** bzw. eine Gliederung vorneweg, die wohlgeordnete **Quellen- und Literaturliste** zum Schluss und dazwischen **Ausführungen zu** folgenden Punkten: **Stand der Forschung** zum Thema; die **Haupt-Fragen**, die Sie klären wollen; Ihre gewählte Forschungs-**Methode(n)**; die **Ergebnisse** Ihrer Klärungsversuche; dazu eventuell offengebliebene bzw. neue Fragen, die klärenswert sind, gern mit einem hypothetischen Klärungsansatz.

Zu meinem „Anspruch“: Diese Hausarbeiten als Ausarbeitungen von Referaten für ein Seminar sollen keine Doktorarbeiten sein, weder vom Tiefgang noch vom Umfang her. Sie sollen allerdings *prinzipiell* genauso gearbeitet sein. Dann können Sie an ihnen lernen und üben für den späteren „Ernstfall“ Bachelor-, Magister-, Diplom-, Staatsexamens- oder sonstige Abschluss-Arbeit. Diese Lern-Gelegenheit ist - neben der Funktion als „Schein“-Kriterium - die wichtigste Begründung dafür, dass ich solche Arbeit(en) „fordere“.

Da ich weiß, dass Eile und Hektik zu Flüchtigkeit führen (können), und da Flüchtigkeit den

Lernerfolg solcher Hausarbeiten stark gefährdet, setze ich als letzten Abgabetermin das Ende des Semesters (nicht der Vorlesungszeit!). Nutzen Sie die Zeit!

Wenn Sie Ihr Referat nicht als Einzel-, sondern als **Gruppen-Referat** gehalten haben, besprechen Sie sich in Ihrer Gruppe gründlich, wie Sie die Hausarbeit anfertigen wollen: auch wieder gemeinsam, in der Gruppe, oder vielleicht (besser) jeweils allein. Sie sollten ja schon beim mündlichen Vortrag jeweils individuell zugemessene Anteile präsentiert haben (siehe meine Ausführungen zum Schluss meiner Tipps für Referate!). Und dann ist es auch konsequent - und vor allem besser für Ihre individuelle Lernkontrolle, wenn Sie **auch in der schriftlichen Ausarbeitung (zumindest) Ihr Teilgebiet des Gruppen-Referats individuell und selbst-verantwortlich präsentieren.**

In (meinen) Lehrveranstaltungen ist noch nicht der Ort, eine gemeinsame schriftliche Darstellung einer (gemeinsamen) Forschungsarbeit zu üben; das ist bedeutend schwieriger und kommt sinnvollerweise erst nach längerem individuellem Üben - eher sogar nach einer Doktorarbeit, die ja auch noch die individuelle Fähigkeit zum Forschen erweisen soll.

Literatur:

BECKER, Howard S.: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Übs. aus d. Engl. v. H. Herkommer. 2. Aufl. Frankfurt; New York: Campus 2000 (= Campus Studium; 1085).

KRÄMER, Walter: Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit? Frankfurt, New York: Campus 1999 (= Campus concret; 47).

KRUSE, Otto (Hrsg.): Handbuch Studieren. Von der Einschreibung bis zum Examen. Frankfurt, New York: Campus 1998 (= campus concret; 32).

RÜCKRIEM, Georg; STARY, Joachim; FRANCK, Norbert: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 10., überarb. Aufl. Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh 1997 (UTB; 724).

SCHNEIDER, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. 9. Aufl. München; Zürich: Piper 1996 (= Serie Piper; 2216).